

# Erinnerungsarbeit am Autobahnkreisel

Stomach Company aus Frankreich beim Newcomer-Festival „Frisch eingetroffen“ im Mannheimer Künstlerhaus Zeitraum/Exit

VON OLIVIA KAISER

Tanz, Performance und Theater, entwickelt von jungen Künstlern, zeigte das Mannheimer Künstlerhaus Zeitraum/Exit in seinem zweitägigen Festival „Frisch eingetroffen“. In der Performance „About the Edge of a Roundabout“ setzten sich drei Künstler der französischen Stomach Company intelligent und aufrüttelnd mit den Mechanismen von kollektiver Erinnerung, Gedenken und Trauer auseinander.

Am 4. August 2002 verübten Unbekannte einen Anschlag auf eine belgische Autobahnraststätte. Es gab 23 Tote und mehrere Schwerverletzte. Der Tathintergrund blieb unklar, die Täter wurden nie gefasst. Elf Jahre nach dem Unglück beauftragt der Inhaber der Autobahnraststätte Colyne Morange mit der Konzeption eines Denkmals, das an die Opfer erinnern

und auf der Mitte eines Kreisverkehrs aufgestellt werden soll.

Das ist der fiktive Ausgangspunkt, einer Performance, die die Regisseurin Colyne Morange, der Choreografin Heike Bröckerhoff sowie der Visual-Artist und Sound-Designer Pierre Bouglé entwickelt haben. Dabei mussten Fragen beantwortet werden: Wie funktioniert kollektives Gedenken? Welche künstlerischen und multimedialen Formen kann eine Gedenkstätte heute annehmen? Und muss das überhaupt sein?

Dass es sich bei dem Anschlag um eine fiktive Katastrophe handelt, erfährt das Publikum nur durch eigene Recherche. Einen Ort gegen das Vergessen – genau das wollen Morange, Bröckerhoff und Bouglé schaffen. Das fiktive Rechercheprojekt wird zum Vorwand für die Umsetzung neuer und origineller künstlerischer Ideen. Wichtig ist nicht mehr in erster Linie die Information, für was das Denkmal

steht, sondern die Partizipation des Betrachters.

Das kann zum Beispiel durch den Erinnerungstanz von Heike Bröckerhoff geschehen, der am Jahrestag des Unglücks von Tänzern in der Mitte des Kreisverkehrs aufgeführt werden könnte. Oder noch besser an jedem Tag. Jeder kann sich jederzeit beteiligen und gedenken, trauern oder ein Zeichen setzen. Die Idee des lebenden Denkmals ist natürlich schwer realisierbar, aber ein überaus interessanter künstlerischer Ansatz. Während die Performer den Tanz auf der Bühne zeigen, ist im Hintergrund auf einer großen Videoleinwand ein Kreisverkehr zu sehen, auf dem mehrere Menschen ebenfalls die Choreografie tanzen. Der Tanz wird zum Ritual, zum kollektiven Gedenken.

Das rituelle Prinzip steckt auch in der Idee des Wunschbaums: Besucher des Denkmals können Gegenstände, die sie zuvor in einem Wasser-



Erinnerung an eine Katastrophe: Mit der Performance „About the Edge of a Roundabout“ gastierte die Stomach Company in Mannheim. FOTO: PETER EMPL

trog benässt haben, in einer Plastiktüte an einen Baum hängen, der in der Mitte des Kreisverkehrs gepflanzt wird. Wie bei der Choreografie wird

der Einzelne Teil eines kollektiven Rituals. Videos, Erinnerungspäckchen, Soundeffekte und eine Skulptur aus Luftmatratzen, auf denen die Namen

der Opfer aufleuchten – eine Ideenflut, die ineinander über greift, jedoch ohne überfrachtet zu wirken.

Es ist ein ironischer Ansatz, den das Trio gewählt hat. Spätestens wenn Colyne Morange sich beim Drapieren einer Luftmatratze abmüht, muss der Zuschauer trotz des ernstesten Hintergrunds schmunzeln. Es geht weniger um die tatsächliche Realisierung einer Gedenkstätte, als darum, den künstlerischen Prozess aufzuzeigen. Wo der aufhört und anfängt, ist bei der Performance nicht klar umrissen – und genau das macht den Reiz aus. Bereits vor Beginn der Performance können Besucher sich auf einer Erinnerungsmauer verewigen. Am vermeintlichen Ende des Stücks stellen sich die drei Performer den Fragen des Publikums, nur um nach einem Signalwort mit dem Stück fortzufahren, an dessen beklemmendem Ende sich die Bühne in den Kreisverkehr kurz nach der Explosion verwandelt.